



Foto: Ojarf Manuqushka / Fotolia



Foto: Karla Wickert / Fotolia



Foto: Jiri Jura / Fotolia



Foto: Alta.C / Fotolia

Für das verarbeitende Gewerbe ist der effizientere Umgang mit knapper und teurer werdenden Rohstoffen entscheidend.

ROHSTOFFPOLITIK

Ein Nischenthema rückt ins Rampenlicht

Die Rohstoffstrategie der EU-Kommission setzt vor allem auf Diplomatie und Bekämpfung von Handelsverzerrungen, um den Zugang zu Rohstoffen sicherzustellen. Das allein reicht aber nicht.

Als die EU-Kommission vor zwei Jahren ihre Wachstumsstrategie Europa 2020 veröffentlichte, war die Rohstoffpolitik nur ein Nischenthema. Das hat sich stark geändert. Extreme Preisschwankungen, zunehmender Wettbewerb um Rohstoffe und Exportbeschränkungen wichtiger Förderländer sind dafür verantwortlich. Musterbeispiel sind die Seltenen Erden. Unverzichtbar für die grüne industrielle Revolution, werden diese Rohstoffe derzeit zu 97 Prozent in China abgebaut. Nun hat Beijing über die letzten Jahre die Exporte enorm gedrosselt. Die Preise fuhren Achterbahn.

Rohstoffstrategie der EU-Kommission

Anfang 2012 entschied die Welthandelsorganisation (WTO) nach einer Klage der EU, der USA und Mexikos, dass Chinas Exportbeschränkungen bei neun Rohstoffen mit Chinas Beitrittserklärungen zur WTO unvereinbar seien. Inzwischen haben Japan, die USA und die EU ein zweites Streitverfahren gegen China begonnen, diesmal zu den Seltenen Erden. Was immer man davon hält, eine Strategie, die nur auf den Kampf gegen Exportrestriktionen setzte, wäre ungenü-

gend. Angesichts der globalen Verschränkung der Wertschöpfungsketten werden sich alle Akteure auch um strategische Kooperation und resource governance Gedanken machen müssen.

Ressourceneffizienz priorisieren

Nicht nur der Zugang zu Rohstoffen, auch der effiziente Umgang mit ihnen ist entscheidend. Im Oktober 2011 betonte VDMA-Hauptgeschäftsführer Dr. Hannes Hesse, dass „die wirtschaftliche Notwendigkeit im verarbeitenden Gewerbe nach effizienterer Nutzung von knappen und teurer werdenden Ressourcen steigt.“ Zumal Europa – pro Kopf berechnet – aktuell der größte Rohstoffimporteur der Welt ist.

Bei der Ressourceneffizienz sind EU-Kommission und EU-Parlament bisher viel engagierter als die Mitgliedstaaten. Die Bundesregierung hat immerhin „Progress“ beschlossen. Doch handfeste Maßnahmen wie eine mögliche Erweiterung der Ökodesign-Richtlinie kommen nicht richtig voran. Wenn Europa im aktuellen

Rohstoff-Technologie-Wettlauf nicht ins Hintertreffen geraten möchte, muss sich das ändern. Japan zeigt was geht: Das Land hat sich mit einem **eine** Milliarde Dollar schweren Förderprogramm vorgenommen, den Verbrauch von Seltenen Erden in den kommenden Jahren um ein Drittel zu senken.

In den letzten Monaten stand die Etablierung einer deutschen Industrie-Allianz zur Rohstoffsicherung im Vordergrund, die zu begrüßen ist. Dazu ist Deutschland mit seiner Ingenieurskunst bestens platziert, Ressourceneffizienz voranzubringen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Eine breite Allianz für Ressourceneffizienz, getragen von Industrie, Politik und Wissenschaft könnte dafür sorgen, diese Agenda voranzutreiben.

„Deutschland hat großes Potenzial, Ressourceneffizienz deutlich voranzutreiben.“

Reinhard Bütikofer
EU-Parlament

AUTOR

Reinhard Bütikofer

Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel